**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 2 (1926) **Heft:** 38: R

**Artikel:** Die neue Silhouette der Frau

**Autor:** Orlow, Annita v.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-833823

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Frau Mode saß eines Tages vor ihren gefüllten Kleiderschränken und seulzte. Ach, wie langweilig! Sie hatte gar nichts mehr anzuziehen, wenigstens nichts, was noch den Reiz der Neuheit besaß und nicht schon den ganzen langen Sommer seine Schuldigkeit getan hatte. Das aber war der wundeste Punkt in ihrem wechselvollen Dasein, sie durfte diesen Reiz der Neuheit nie verlieren, die Welt durfte bei ihrem Anblick nicht geringschäbig ausrufen: «Ach, das ist ja die Mode von gestern», nein, im Gegenteil, sie mußte von der Originalität ihrer Einfälle, die dem Geschmak von morgen die Richtung gaben, immer wieder entzückt, verblüfft, überrascht werden. Der plissierte Rock, der gezogene Rock, breite und schmale Tollfalten, die gerade herabfallen, hatte man nun genug geschen. Die Silhouette mußte anders werden, das war klar. Wa stun? – Da srich sich Frau Mode mal zunächst die Locke hinter das Ohr, daß es in seiner ganzen reizenden Kleinheit zum Vorschein kam und betrachtete sich prüfend im Spiegel. Mit einer zweiten Handbewegung verschwand die kunstvolle Haarwelle aus der Stirn, so, nun war doch mal diese langweilige Ondulation beseitigt. Der Anfang war gemacht.

Zurück zur Natur, das klingt immer gut – und dabei zog sie den

Lippenstift hervor und leste ein wenig rot auf, denn die Natur will ja, daß die Lippen rot
sind, nicht wahr?. - Sie gesfiel sich sehr gut. Wozu
hatte man denn kleine, hübsche Ohren und einen
klassischen Haaransalt, wenn man ihn nicht zeisen
sollte? Lächerlich, dieser Rubikopf mit Ohrenklappen! Sie hatte nie dafür geschwärmt! . . .

Da fiel ihr Blick auf den Smokting, der streng
und ernst auf einem Kleiderbügel baumelte. Er
hatte ihr eisenstlich vorzüglich gestanden, schlank
und gut gewachsen, wie sie war, man müßte die
Idee festhalten, für ein Abendkleid z. B. Man
könnte die knappe Taille aus fürkisfarbenem Panne
mit einer Agraffe zusammenhalten, noch drei, vier
Volants unter den vorne abgerundeten Ecken hervorspringen lassen, - wäre das nicht originell? Das
Unterkleid müsste aus rosa Georgette sein, - türkisblau und rosa, eigens geschaffen für Blondinen.
Da meldet die Zofe schon den Meister von der
Schere. - Warten Sie noch, Lisette, - ruft die
Gnädige voller Uebermut, - binden Sie mir mal
schnell Ihre Teeschürze um, aber rückwärts, ganz
stramm hinten, so, nun vorn die Schleife. - Aber
Madame, der Unterrock ist ja zu sehen, - wagt
den Zoffeden.

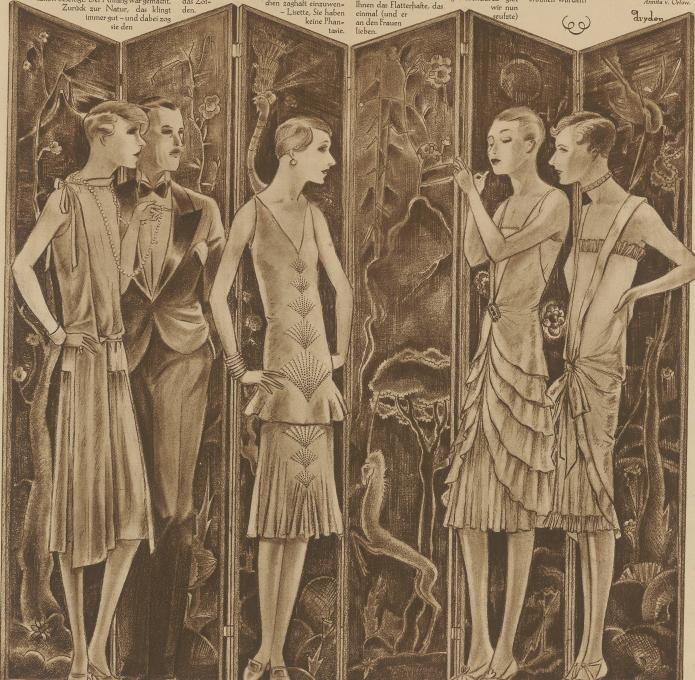
Lisette, Sie haben
keine Phan-

Wenn die Schürze und der Unterrock aus weißem

Wenn die Schürze und der Unterrock aus weißem Crèpe wären und die Rüschen aus rosa und hellblauem Panne, dann gabe es doch ein entzükkendes Abendkleid, sehen Sie das nicht? Lisette sah es nicht und verschwand, ihre Teeschürze als Modell zu einer Abendtoilette zurücklassend. Eine glänzende Idee, dachte Frau Mode, und wenig Stoff braucht man dazu. Die Aermel fallen schon ganz weg, von der Achselhähle bis zum Knieansals 90 cm, mehr auf keinen Fall. Oott! Werden die Kleider billig sein! Was fange ich nur mit dem ersparten Gelde an? Ich bestelle mir nach eigenem Entwurf ein breites dekoratives Halsband und trage es dicht unter dem Kinn, das kann dann dieser oder jener als zarten Wink auffassen, daß ich nicht abgeneigt bin, mich an eine feine goldene Kette legen zu lassen, – vorausgesetzt, daß sie lang genug und nicht unzerreißbar ist!

– Ich bin entzückt, Madame, – sagte der Meister der Schere, als er eintrat. – Ihre Ideen sind einzigartig und originell. In dem verkehrten Schürzenkleitchen werden Sie aussehen wie eine Puppe, der man den Kopf nach vorn und hinten drehen kann. Das Volant-Smoking-Abenddeß gibt Ihnen das Flatterhafte, das wir nun einen Fauen lieben.

Der Schmuck des breiten Halsbandes aber wird Sie in ein rassiges kleines Schoßhündchen verwandeln, das es versteht, sich in den Arm zu schmiegen und das überallhin mitgenommen sein will. – Und wie denken Sie über das Décolleté für die kommende Saison, Meister, – fragte Frau Mode. – Nun, wir bleiben am besten noch bei unserem alten Prinzip der Stofferspanis. Die Wirtschaftskrise ist noch immer nicht beendet. Was oben und unten irgend entbehrlich ist, lassen wir fort, das macht immer Effekt und kostet weniger ... Madame lächelte verständnisvoll und warf einen schnellen Blick auf ihre gazellenschlanken Beine. – Was mache ich aber nur mit dem ganzen alten Plunder da in den Schränken – fragte sie sorgenvoll. – Den lassen Sie nur ruhig hängen – riet der erprobte Fachmann. – Im Vertrauen gesagt, wir brauchen solche alten Modelle immer wieder zur schöpferischen Anregung. Wer weiß – vielleicht gelingt es uns, im nächsten Sommer den Plisséjupe als Krinoline zu lancierenselbstverständlich auch nur bis zum Knie. Garnicht auszudenken, welche Perspektiven sich da eröffnen würden! Der Schmuck des breiten Halsbandes aber wird eröffnen würden!



DIE KOMMENDE PARISER MODE